

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottierzeitschriften — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pf. in Reklamerel 40 Pf. Calfanzanzeigen sind Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzordnung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 187.

Donnerstag den 12. August 1915.

42. Jahrg.

Die Festung Lomcza von deutschen Truppen erobert. — Oesterreichisch-ungarische Erfolge am südlichen Dnjestr. — Angriffe deutscher Marineluftschiffe auf die Ostküste Englands. — Französische Flugzeuge bombardieren offene deutsche Städte.

Herr Wetterlé.

Herr Abbé Wetterlé, ehemals Vertreter des 5. elsässischen Reichstagswahlkreises, dem aber dieses Mandat wegen seines hochverrätherischen Verhaltens vom Reichstag aberkannt worden ist, hat die Pariser Zeitschrift „Nai vu“ dazu benutzt, um seine Ansicht, unter welchen Bedingungen ein dauerhafter Friede zu erreichen sei, dahin der Welt kundzugeben, daß Frankreich den Rhein als deutsch-französische Grenze fordern müsse. Er sieht den Rhein als die von der Natur gegebene Grenze zwischen beiden Staaten an und beruft sich sogar scherzhaft darauf, daß wir Deutschen ja selbst das Lied von der „Wacht am Rhein“ singen. Herr Wetterlé zeigt damit, daß die Art, wie er im Reichstags seine verfassungsmäßigen Pflichten als Vertreter des deutschen Volkes aufgefahrt hat, nur Lug und Trug gewesen ist. Er hätte als ehrlicher Mann nicht erst bei dem Beginn des Krieges aus Deutschland zurückzukehren sollen. Von unseren Feinden wird Deutschland als eroberungslüchtig verachtet, hier aber geht ein in Paris gern aufgenommenen Französischen aus dem Reichsland noch über die Forderungen des offiziellen Frankreichs, das ja nur die Reichslande zurückerobern möchte, hinaus, denn er fordert das ganze linksrheinische Rheingebiet, er schlägt damit sogar die Träume der „hinberbrannten Leute“, die dem Deutschen Reich außer Elsaß-Lothringen die Landesteile mit gemischtsprachiger Bevölkerung in Nordschleswig und der Ostmark rauben wollen. Wenn wir Deutschen mit Begeisterung „Die Wacht am Rhein“ singen, so denken wir nicht daran, uns mit der Wacht auf dem rechten Rheinufer zu begnügen, denn der deutsche Stamm kann uns nur genügen, wenn wir seine beiden Ufer beherrschen. Wir befinden uns damit in der guten Gesellschaft der Vereinigten Staaten, die sich am Panama-Kanal auf beiden Seiten eine Zone von 10 Kilometer Breite gesichert haben, um gegebenenfalls Sperrungen und Befestigungen am Kanal anlegen zu können. Gerade der jetzige Krieg hat uns wieder belehrt, wie schwer unser Vaterland bedroht gewesen wäre, wenn der Erbfeind, bereit zum Angriff, sofort am linken Rheinufer uns gegenüber gestanden hätte. Auf den Schutz unseres Westens müssen wir besonders mit Rücksicht auf unsere Industrie sorgsam bedacht sein, die sich in den letzten Jahren mehr und mehr auch auf dem linken Rheinufer angesiedelt hat, weil der westfälische Bezirk ihr für die notwendige Bewegungsfreiheit schon zu eng geworden ist. Es hat ja im Plan Englands und Frankreichs gelegen, bei dem Angriff auf Deutschland durch Belgien zu marschieren und den Kriegsschauplatz auf das Gebiet unserer westlichen Industrie zu verlegen, um Deutschland auch mit Hilfe der Störung seiner Kohlen- und Erzförderung niederzurufen. Der Aufruf des Herrn Wetterlé weist uns darauf hin, wie nötig uns die Wacht auf beiden Ufern des Rheins ist, um solche Pläne auch in aller Zukunft wieder zu nützen zu machen, wie es diesmal zum Heile unseres Vaterlandes geschehen ist.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Aus die Festung Lomcza in deutschem Besitz. Der gestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung meldete als erste wichtige Tatsache die Erstürmung der

Festung Lomcza durch deutsche Truppen. Der Bericht, welcher infolge späten Eingangs nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, lautet:

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Rowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Frontlinie herangezogen. Hierbei machten wir wieder einige 100 Russen zu Gefangenen, 4 Gefangene wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen gestern nachmittags die Frontlinie von Lomza, erstickten Forts 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Nördlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow wird nach dem Gegner gehalten. Vor Bojany westlich von Brod bis zur Zugminde haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Stlich von Bereschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Tarnobrow-Nowominst gelangt.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generalobersten v. Monastir erreichten in der Verfolgung die Gegend westlich und östlich von Golechow; sie näherten sich mit den Säben heranziehenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wladimir.

Auf der Front von Ostrow bis zum Zug wurden die feindlichen Nachhuten auf ihre Hauptstütze zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.) (Brod liegt 12 Km. südlich Ostrow.)

Oesterreichisch-ungarische Erfolge

verzeichnet auch der gestrige Heeresbericht aus Wien. Wien, 10. August, mittags. Amlich wird verlautbart: Die Verfolgung des aus dem Westbalkan weichen den Gegners dauert an. Die Truppen des Generals v. Koenig haben den Raum südlich Zaleschko genommen. Schen schlossen sich die über den unteren Weipr vorgedrungenen Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand an. Auch das Weipr-Anie bei Rod ist an mehreren Stellen überschritten. Weiter östlich, in der Front bis zum Zug, nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachstellungen. Am Zug u. an der Jotava ist die Lage unklar. Bei Gerneliza auf dem Südufer des Dnjestr bemühten sich innerösterreichische und kaiserliche Heeres- und Landwehrregimenter einer brüderlichen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu behaupten wuhren. Der feindliche über den Zug und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und 6 Maschinengewehre, viel Fußwerk und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

Aus dem russischen Heeresbericht.

Die letzte Mitteilung des Obersten russischen Generalstabes besagt u. a.: In der Nacht zum 8. August erneuerte der feindliche Angriffsvorstoß gegen die Befestigungen von Rowno. Unsere Stellungen wurden am Tage darauf von feindlichen Geschützen bis zu den größten Kalibern heftig beschossen. Die Angriffe des Feindes gegen unsere vorgehobenen Stellungen werden sehr energisch durchgeführt. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer kräftig. Bei Drowice und in Gegend von Zebzabno heftiges Feuer. Auf dem linken Narew-Ufer am 8. August vereinzelte Kämpfe besonders in Richtung auf Lomcza und den nördlichen Abschnitt der Straße Lomcza-Ostrow.

In Warschau und Praga.

Der Mitarbeiter des „Ag. Off.“ meldet aus Warschau: In der Stadt Warschau u. Praga sind die Gewehrpatronen in den Straßen wie auf dem Kammerfede. Viele Häuser wurden zerstört. Anwohner konnte aber die deutsche Infanterie ungehindert ihre Stellungen besetzen und an den wichtigsten Stadtpunkten vordringen. In den frühen Morgenstunden begannen die Deutschen oberhalb der gesprengten Bahnbrücke mit dem Übergang über die Weichsel. Als der Feind ihre Absicht wahrnahm, verließ er seine Stellungen, so daß die Deutschen ganz Warschau in Besitz nehmen konnten. Bevor der Feind die Vorstadt räumte, steckte er den Bahnhof in Brand. In den Straßenkämpfen wurden beinahe 2000 Bürger verletzt. Die Russen zerstörten alle Munitionsfabriken und führten sogar die Dampfloks mit sich fort.

Die Artillerie wurden nach einer Meldung der „Times“ kurzgehandelt ausgerufen. Die Besizer erhielten die Erlaubnis, was sie von ihrem Eigentum in

Sicherheit bringen konnten, unentgeltlich nach Osten zu verfrachten. Tag und Nacht hörte man die Explosionen von den Sprengungen der Fabrikeinrichtungen. Tag und Nacht gingen lange Wagenkolonnen nach Osten, und Soldaten waren damit beschäftigt, die kuppelnen Telegraphenstützen herunterzulassen. Alles Kriegsmaterial wurde nach Rußland gebracht. Das auf den Feldern liegende Getreide wurde vernichtet, die Dörfer dem Erdboden gleich gemacht.

Mit der Räumung der Städte zwischen Warschau und West-Vitowol ist begonnen worden. Mehr als 5000 verwundete Soldaten sind zurückgefallen worden.

Zahlreiche Weichsel-Schiffe bei der deutschen Bente. Bei dem Vordringen unserer Truppen in Polen sind ihnen auch, wie die „Nost. Ag.“ meldet, zahlreiche russische Weichsel-Schiffe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten Dampfer zum Sinken gebracht, doch gelang die Hebung infolge des niedrigen Wasserstandes verhältnismäßig schnell und die Fahrzeuge konnten bereits auf der Weichsel gute Dienste leisten.

Die Verbündeten trachten jetzt nach Ausführung eines gewaltigen Planes.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Militärisch-Sachverhältnisse sehen in den letzten Operationen bei Drowice die Entwicklung des ursprünglichen Planes der deutschen Strategie, die russischen Heere durch gleichzeitige Bewegungen gegen West-Vitowol von Drowice im Norden aus und von Chelm im Süden aus abzuschnitten, aber mit dem Unterschiede, daß dies augenblicklich nicht der eigentliche Zweck, sondern nur der Teil eines gewaltigen Planes, den der Feind jetzt auszuführen trachtet.

Nach der „Hosioje Wrenja“ sind an der Straße im Osten der Linie Trammitsch-Wlodawa nicht weniger als 12 Armeekorps zusammengezogen. Die Deutschen verhalten außerdem eine mögliche Neugruppierung der Russen durch besonders schätzbare im Bezirk von Rowno einerseits und der Linie Sontowice-Drowinft andererseits zu verhindern.

England verläßt Rußland in Gelf. Holländische Wälder berichten aus London, daß sich die englische Regierung, da alle Verträge der russischen Bank zur Unterbrechung einer Anleihe geschlossen sind, bereit erklärt hat, eine große Anzahl russischer Staatsanleihen im Betrage von 600 Millionen Mark aufzunehmen.

Der Luftkrieg.

Auf dem Gebiete der kriegerischen Operationen in der Luft herrschte vorertern und gestern sowohl auf deutscher wie auf französischer Seite außerordentlich lebhaftes Tätigkeits, wie folgende Meldungen beweisen: Erfolgreiche Angriffe deutscher Marineluftschiffe auf die englische Ostküste.

Berlin, 10. Aug. Amlich wird gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedopunkt Scharwich und Befestigungsanlagen am Humber mit Bomben besetzt. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden.

Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

(Das Telegramm ging während der Nacht bei uns ein.)

Das Schiffal französischer Flugzeuge.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht ist dies.

Im Strand des Hiltewaldes (westlich von Verdun) wurde ein französischer Jagdflugzeug heruntergeschossen.

Am 9. August um 11 Uhr abends war ein feindlicher Flieger auf Cambrai (auf holländischem Gebiet) in der Nähe der belgischen Grenze abgefallen.

Zwischen Vellingen und Rheinweiler, südlich von Wülheim in Baden, wurde ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrschiffe landend. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Wülheim ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Zu der oben gemeldeten Ausweichung der französischen Flieger nach der Schweizer Grenze wird noch aus Bern berichtet: Ein französischer Militärflugzeug landete gegen mittig des Neuenburger-Sees am linken Brope-Ufer, acht Kilometer von Yvernoy. Das Flugzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die beiden Flieger, Sergeant Paul Alfred Martin und Korporal Charles F. Berg, von der Schwadron 111 des Fluges Manca, wurden interniert.

Hiera berichten noch Berliner Blätter aus Genf: Die Schweizer Piloten Martin und Berg erzählten, daß sie sich bei Saarbrücken dem heftigen Witrailenfeuer der deutschen Aviatiker entziehen mußten. Martin sagte: Alles verlor sich gegen uns; selbst unser Kompaß funktionierte fehlerhaft und ist noch nicht deuchtlos, sondern Pariser Ereignis.

Zum französischen Luftbombardement auf Saarbrücken
heißt es im französischen Tagesbericht:
Montag morgen (18) ein Geschwader von 32 Bombardierflugzeugen, von Verolungslugzeugen eskortiert, auf, um den Bahnhof und die Fabrik in Saarbrücken zu bombardieren. Die atmosphärischen Verhältnisse waren ungünstig, die Täter von Nebel überdeckt und der Himmel bewölkt, jedoch erreichten trotz dieser Schwere 23 Flugzeuge ihr Ziel und warfen 164 Bomben mit 600 Kilogramm auf die Zielobjekte. Die Begleitflugzeuge verlegten die Abwehrflüge, welche dem Geschwader den Weg zu verperren suchten. Zahlreiche Kaufhäuser und Strände wurden über den Zielobjekten beschädigt.

Französische Flugzeuge bombardieren abernals unbesetzte Städte.
Montag vormittag kamen sechs bis acht französische Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Saarlouis und St. Ingbert. In Saarlouis wurden 15 bis 20 Bomben abgeworfen. Es wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet. In St. Ingbert ergab Tote und zwei Verwundete.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Dienstag.
Berlin, 10. August, vorm. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern gelang es starken englischen Kräften, sich in den Besitz des Westteils von Sooge zu legen.

Französische Minenverlegungen in der Gegend des Gefäßes Beaumont (in der Champagne) waren erfolglos. Nach der Zerstörung des Viaduktes westlich von Dammarville durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsaktion die Burg (südlich von Mansbach) überbrückt. Die täglich fortgesetzte Artillerie zerstört.

Westwärts, das nur in einem Teil der getriggen Aufgabe.)

Zu dem oben gemeldeten
Bericht unserer Stützkräfte bei Sooge berichtet Marshall Frenck: Montag früh konnten wir nach heftigem Bombardement, wobei die Franzosen auf unserem linken Flügel wirksam mit uns zusammenarbeiteten einen Angriff auf die Landgraben, welche die Deutschen am 30. Juli bei Sooge genommen hatten. Wir eroberten sie alle zurück und machten Fortschritte nördlich und westlich von Sooge. Die Front der von uns eroberten Landgraben ist 1200 Meter breit. Wir nahmen 3 Offiziere und 124 Mann Gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Die letzte englische Verlustliste.
Die gestern erhaltene Verlustliste weist 181 Offiziere und 2547 Mann auf.

Kanadas Kriegsgelände.
Dem Amsterdamer „Handelsblad“ zufolge melden die „Times“ aus Toronto, daß der Krieg Kanada bereits 18 Millionen Pfund Sterling gekostet hat. Die täglichen Ausgaben werden von Finanzkreisen auf 60 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Staatsentlastung sind mit den neuen Steuern um 100 000 Pfund Sterling monatlich gelassen.

Aus dem französischen Tagesbericht.
Anfänger Kriegsbericht von getrennt nachmittag: Im Artois hatten wir nördlich von Arras eine bewegte Nacht. Ein deutscher Angriff nördlich vom Bahnhofs von Souchez wurde zurückgeworfen. Im Abschnitt von Neuville-St. Vaast südlich von der Straße nach Lille befestigten die Deutschen, nachdem sie eine Mine hatten aus ihren Schützengräben vorangehen. Sie wurden aber durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer sofort aufgehalten. In den Argonnen in der Nähe der Straße Viennes-le-Chateau-Binarville griff der Feind unsere Vorposten und die benachbarten Schützengräben mit Granaten und Minenwerfern an; er wurde aber durch unsere Feuer in seine Linie zurückgeworfen. Im Westteil des Waldes von Haute Chevauchée bis Baucquois Kampf mit Bomben und Sandgranaten und Gewehrfeuer während eines Teiles der Nacht. Im Artois zwischen Somme und Oise und im Abschnitt Artillerie-Linie. Heims wurde befestigt. In den Argonnen bei Fontaine-aux-arnes verlor der Feind unsere Schützengräben zu nehmen, wurde aber überall zurückgeworfen. In den Vogesen nur Schützengräben.

Der Krieg mit Italien.

Zum Kriegsschauplatz
meinet der geltrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die täglichen Gefechtskämpfe an der Südbesfront hielten auch gestern an. Im Górsischen und bei Blava steuerten sie sich gegen zu bedauernde Verluste. Drei italienische Angriffe neuen den nach Westen vorzudringenden Teil des Marzans von Dobrovo und ein Vorstoß des Feindes bei Dobrovo (südlich Blava) wurden abgewiesen. Somit hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die italienischen Offiziersverluste in der Frontschlacht. Dem „Eh“ zufolge wird die Zahl der in den beiden Frontschlachten gefangenen Offiziere der Armee des Herzogs von Vojna auf 1500 geschätzt. Ein Bericht für die Trefflichkeit der österreichisch-ungarischen Infanterie ist es, daß von den Verbündeten, in öster-

reichische Gefangenhaft geratenen italienischen Offizieren 80 von 100 Vangenschiffe erhielten. Viele sogar durch 2-3 Kugeln.

Nach ein abgelebter Sündenbock.
Wegen der Verletzung der „Analf“ wurde nach dem „Berl. Tagbl.“ der Kommandant des betreffenden italienischen Geschwaders und der Marinekommandant von Venedig abgeleitet.

Weitere Meeres- und Landwehr-Einberufungen.
Das amtliche italienische Militärblatt veröffentlicht die Einberufung der ersten und zweiten Kategorien folgender Klassen: Grenadiere Jahrgang 1887, Infanterie und Artillerie 1886, Artillerie 1877, Artillerie 1885 und 1877, Infanterie einschließlich Grenadiere und Bergregiment 1876. Der Einstellungstermin ist der 14. August.

Vom Seekrieg.

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: In norwegischen Blättern findet sich die Behauptung, deutsche Unterseeboote führten keine Flotte und hätten ihre Nummer entfernt, um die neutralen Schiffe orientieren zu können, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Diese Behauptung ist, soweit sie sich auf das Flottenführer bezieht, falsch. Bei allen Kriegshandlungen, also auch beim Anhalten und Durchsuchen neutraler Schiffe, führen die deutschen U-Boote die Kriegsflagge, durch die sie sich als Kriegshandlungen herabsetzen. Kriegsflagge ausweisen, verständig führen die U-Boote die Flagge auch, wenn sie gemungen sind, nach dem Durchsuchen zur Verletzung eines neutralen Schiffes zu schreiben, die nur in Frage kommt, wenn nachgewiesen ist, daß es Parare zum Feinde bringt und die Einbringung als Pirate nicht möglich ist. Die Behauptung, daß deutsche U-Boote keine Nummer mehr führen, ist nicht richtig. Die Gründe hierfür sind militärisch Natur. Es geschieht mit Rücksicht auf den Feind, aber nicht im Hinblick auf Neutrale.

Deutsche Flottenangriffe auf den Rigaischen Meerbusen.
Darüber besagt der neueste russische Heeresbericht: Eine deutsche Flotte, bestehend aus neun gepanzerten Schiffen, 12 Kreuzern und einer großen Anzahl von Torpedobooten, griff die Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen heftig an. Die Angriffe wurden abgewiesen. Unsere Wasserflugzeuge trugen durch Bombenwürfe zum Erfolge bei. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Torpedobooten wurden durch unsere Minen beschädigt.

Zu der russischen Meldung, daß bei einem großen deutschen Rigaischen Meerbusen drei deutsche Kriegsschiffe verloren gegangen seien, erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß es sich nicht um einen großen Angriff, sondern um eine Erkundung russischer Minenperren handelte und daß lediglich zwei kleine Minensuchboote verloren gingen. Die Nachricht von dem Verlust zweier deutscher Schiffe ist frei erfunden.

U-Boots-Ereignis.
Der holländische Fischdampfer „B. V. 3“ hat in Holland 12 Mann der Besatzung des englischen Fischereidampfers „G. J. 41“ aus Grimshy an Land gesetzt. Der Fischereidampfer war von einem Unterseeboot verlegt worden.

Wie französische Blätter mitteilen, sind an der Gironde-Mündung Rettungsboote des französischen Dampfers „Delia n.“ gestrandet. Weitere Nachrichten liegen nicht vor. Man nimmt an, daß der Dampfer durch deutsche Unterseeboote torpediert wurde.

Das dänische Rammensboot „Abalon“ setzte in Esbjerg sechs Mann von der Besatzung des Schoners „Jasor“ aus Stenborg an Land. Der Schonere wurde bei Bornsness torpediert. Es ist anzunehmen, daß das Schiff Bananare an Bord hatte.

Der holländische Fischdampfer „Maardingen 3“ landete in Maardingen bei es zwölf Mann bestehende Besatzung des britischen Dampfers „Weltminster“, die er am Freitagnachmittag aufgenommen hatte. Die Besatzung war mit einer Fischladung von Island nach Grimshy unterwegs und wurde von einem deutschen Unterseeboot verlegt. Die Besatzung erhielt 40 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen.

Aus Karfik werden über die Torpedierung der „India“ nach folgende Einzelheiten telegraphiert: Der britische Hilfskreuzer „India“, 7040 Tonnen groß, dessen Kommandeur Kennedy heißt, wurde am 5. August 1914 um 45 Uhr vor der Küste von Nord, beim Einlaufen in den Weisford, neun Meilen vom Lande. Der schwedische Dampfer „Götaland“ sah den Kreuzer sich nähern. Er hatte angenommen, daß der Kreuzer auf einer Erkundungsfahrt sei. Sofort begann der Kreuzer zu schießen. Nach einigen Minuten war der schwedische „Götaland“ erste zur See, fünfte zehn Offiziere und 80 Mann auf. Die er gestern vormittag nach Karfik gebracht hat. Eine Stunde später traf der englische Trawler „Samson“ mit acht Offizieren und 52 Mann ein. Es verlautet, daß zwei Schiffsboote mit 50 Mann auf der Feuerkraft behilfslos eingelaufen seien. Ein Mann er wurden. Die Gesamtzahl der Besatzung betrug 340 Köpfe. Die Militärbehörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen.

Ein deutscher Fischdampfer verlegt.
Der holländische Fischdampfer „Gendraft 1“ hat zehn Mann von der Besatzung des deutschen Fischdampfers „Satur n. Geest n. l. n. 79“ der gestern nachmittag von einem englischen Kreuzer in der Nordsee verlegt worden war, gefangen. Die Mannschaft hatte sieben Minuten Zeit zum Belegen der Boote erhalten.

Amerika protestiert bei Frankreich.
Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Regierung hat bei der französischen Regierung ihre Protestnote über die Beschuldigung des mit Baumwollantrieb nach Deutschland befindlichen Dampfers „Dacia“ überreicht.

Der türkische Krieg.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Unsere Feinde wollen durch die Handlungen beweisen, daß sie der Vornahme der Kriegshandlungen nicht ablassen. Am 6. Juli forderte ein feindliches Landboot im Hafen von Rodanien ohne vorherige Warnung den Dampfer

„Bija“. Der Torpedo verursachte jedoch keinen Schaden. Das Schiff wurde für den Rest des Tages verbleibt. Am 7. Juli wurde ein kleiner Hilfsdampfer ein bei Rodos geheimeres Schiff wieder flott zu machen. Ein anderes Unterseeboot torpedierte es, ohne der Mannschaft Zeit zu lassen, das Schiff zu verlassen. Dieses Schiff geht ebenfalls seinem militärischen Zweck.

Die Türkei vor einer neuen Offensiv.
„Daily Telegraph“ meldet von den Dardanellen: Einberufen ist beabsichtigt, 100 000 Mann frische türkische Truppen heranzuziehen, um eine energische Offensive zur Zurückdringung der englisch-französischen Truppen vorzunehmen.

Die Streitmacht der Verbündeten.
Dem Pariser „Temps“ zufolge sind die Streitkräfte der Verbündeten an den Dardanellen jetzt auf 100 000 Mann gebracht worden. Es verlautet, daß 60 Kriegsschiffe in den Gewässern rund um die Halbinsel Gallipoli liegen.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.
Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 9. August nördlich von Ari Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feinde schwere Verluste bei. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind. Wir nahmen 4 Offiziere und 50 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre, ferner heliografische und Telephonanlagen, sowie eine Menge von Waffen. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Ufer durch Bajonettangriff einen Teil des von dem Feinde in den letzten Tagen befestigten Grabens zurück. Bei Seddul Bahr befestigten wir auf dem linken Flügel den größten Teil eines Grabens, der sich abgelehrt zwischen uns und dem Feinde befand. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Italien und die Türkei.
„Saas“ meldet aus Rom, daß Italien, der ewigen Ausschlüsse der türkischen Diplomatie müde, ernst eine Kräftigung der Türkei übermitteln habe, worin unverzüglich die Erfüllung der italienischen Wünsche gefordert wird. Diese Note habe aber noch nicht den Charakter eines Ultimatum, aber man erwarte in Paris, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien in den nächsten Tagen abgebrochen werden.

Der Krieg in den Kolonien.

Die deutschen Kolonien im Stillen Ozean.
In London verlautet, daß zu Anfang des Juni ein besonderer Abkommen zwischen der englischen und der australischen Regierung betreffs der deutschen Kolonien im Stillen Ozean geschlossen worden ist. Es heißt, daß die englische Regierung für die erweiterte Teilnahme Australiens am Krieges Materialen vorzuziehen habe, die deutschen Kolonien unter australische Verwaltung zu stellen. Wäsenden Guardian teilt mit, daß der kanonische Generalagent für Neuseelands erklärt habe, daß die australische Regierung die Einrichtung einer Zentralverwaltung für die deutschen Kolonien im Stillen Ozean beabsichtigt, hauptsächlich für Neuguinea.

Die französischen Kolonien
operieren nach einer französischen Meldung im Süden und Osten von Kamerun. Der Teil des Kongogebietes, der im Jahre 1911 an Deutschland abgetreten wurde, wird von unseren Truppen auf der Front Gabon-Vergé-Wamba angegriffen. Gabji wurde von den Deutschen geräumt.

Die Haltung der Neutralen.

Die Wasserlieferungen Amerikas.
Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Mangel an Wasserlieferungen, der sich in der englischen Armee immer stärker fühlbar zu machen beginnt, hat die englische Heeresverwaltung zu großen Anträgen auf Wasserlieferungen in den Vereinigten Staaten veranlaßt. Die Gulf Portent Fire Arms Company hat eine Bestellung von 50 000 Gallonen für die beschleunigte Lieferung ist der Gesellschaft eine hohe Prämie zugesichert worden. Die Remingtonwerke haben zu den bereits laufenden Bestellungen eine neue auf 3 Millionen Gewehre für 30 Dollar das Stück, also in Höhe von 90 Millionen Dollar, empfangen. Die Wall Street Zeitung „Epoch“ meldet, daß die vom Viererband in den Vereinigten Staaten gemachten Bestimmungen den Betrag von acht Millionen Franken, Englands und Rußlands betragen je zweieinhalb Milliarden, die Italiens eine halbe Milliarde.

„Central News“ melden aus dem vor einigen Wochen bekannt gegebenen
Flottenprogramm des amerikanischen Marineinnehmers
besondere Einzelheiten. Von den 100 neu zu erbauenden Unterseebooten sollen je 50 Stück auf die Pazifik- und Atlantikseite des Landes verteilt werden. In Manila sollen große Flugzeugstationen gebaut werden. Außerdem sollen zur Verstärkung der Wasserflugzeugen große Fabriken errichtet werden, die je pro Woche mindestens drei Flugzeuge liefern können. Die Mannschaften der Kriegsschiffe sollen insgesamt um 18 000 Mann erhöht werden. Die Marinehochschule zu Annapolis soll erweitert werden, um den gegenwärtigen Mangel an Offizieren abzuheben. Die amerikanische Marine hat gegenwärtig 900 Offiziere zu wenig. Die Land- und Seestreitkräfte sollen auf mindestens 410 000 Mann gebracht werden. Vorräte aller Art sollen aufgetapelt werden, um die Mannschaften der Flotte, die sich auf über eine Million im Arzenei stellt, sofort ausreichen zu können. Es sollen alle Vorkriegsregeln geändert werden, um die durch die Flottenverträge von 1913 vorgelebene Flottenstärke zu erreichen.

Diplomatische Übersichten

Österreich-Ungarn. In Budapest wurde Sonnabend Abend zu Ehren des Kronprinzen und seiner Gemahlin ein Fackelzug veranstaltet. Auf eine Be-

grüßungsansprache des Bürgermeisters Bergz antwortete der Chronist, indem er für die Liebe und Anhänglichkeit der ungarischen Nation dankte. Er sagte dabei: „Ich sowohl wie die Erzbischofen werden die in historischen Tagen Ludwigsebene Königstreue in unvergesslicher Erinnerung behalten.“

Frankreich. „Petit Parisien“ zufolge hat am Sonntag die Kammer einen Zusatzantrag des Sozialisten Long zu dem Antrag über den Ankauf und Verkauf von Getreide und Mehl angenommen, wonach künftig zur Brotverfeinerung nur bis zu 74 v. H. ausgemahltes Mehl verwendet werden darf. Außerdem muß das Mehl bei der Brotverfeinerung einen Gehalt von mindestens 5 v. H. Roggen, Weizen oder Weizenmehl enthalten. „Temps“ wendet sich ferner gegen den Antrag der Kammer angenommenen Gehaltantrag bezüglich des Ankaufs von Getreide und Mehl sowie gegen den Zusatzantrag betr. die Mehlmahlung für die Brotverfeinerung. Der „Temps“ hofft, daß der Senat den Antrag verworfen werde, denn der Antrag verleihe das Rollen des Getreidepreises und die freie Getreidezufuhr. Sehr bedauerlich sei, daß die Kammer bewilligt habe, Frankreich das Kriegsbrot aufzugeben. Es befehle für Frankreich keine Notwendigkeit, Kriegsbrot zu essen, denn die Militärs besitzen die Getreide. Man hätte nicht nötig gehabt, das deutsche Kriegsbrot nachzugeben, über das man sich in Frankreich zur Genüge lustig gemacht habe.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Die Kaiserin, die gestern im Schloß Bellevue die Kriegsblinden besucht hatte, begab sich später, in der sechsten Nachmittagsstunde, in Begleitung des Kommerzienrathen von Trotha nach dem Nachmittagsbeim für gemeine Krieger in der Kaiser-Wilhelm-Strasse in Potsdam. Sie wurde von der Vorleserin Gertraud Wisniewski-Wolken angeführt, die die Kamillisten und durch den Park geführt, wobei die hohe Frau auf ihrem Wege die einseitigen im Gespräch zog und sie besuchte. Nach einigem Aufenthalt verließ sie das Heim.

Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub wurde dem Chef des Geheimen Zivilkabinetts Dr. von A. Berlin verliehen.

Die Reichstagskommission für das Stichtoffmonopol trat am Dienstag wieder zusammen und erörterte die allgemeinen Grundlagen des Entwurfs, wobei Staatssekretär Seltschick vertrauliche Mitteilungen über die Zusammenhänge der ausländischen Produktion und des geplanten Handelsmonopols machte und betonte, daß ausschließlich die Ermächtigung an einem Monopol für den Großhandel ohne Einschränkung des Kleinhandels in Frage komme und eine Verletzung der Stichtoffbindungen ausgeschlossen werden solle. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Das Schicksal der Kriegsgefangenen Deutschen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlichte eine Mitteilung der höchsten amerikanischen Behörde, die bisher in Colobaria auf Korfu untergebracht gewesen deutschen Kriegsgefangenen zum Teil nach Cestione auf Korfu, zum Teil nach Depots in Griechenland zu bringen. Die Kriegsgefangenen, die bisher in der Türkei gelandet worden war, hat also offenbar nicht stattgefunden.

Zur Kartoffelfrage wird nimmer in halbsozialistischen Auslassungen ausgehen, daß das Vorgehen der Regierung ein Fehler gewesen ist. Die erziele Statistik im März ist tatsächlich falsch gewesen. In der Auslassung wird es so hingestellt, als wäre es durchaus unrichtig zu behaupten, daß die Landwirte keinen unrichtigen Angaben gemacht hätten. Andererseits wird bemerkt, daß die Gemeinden ihren Bedarf zu hoch geschätzt hätten. Die ganze Aktion der Regierung habe sich als unrichtig herausgestellt. Die Regierung werde aber auch nach dieser Erfahrung die Dinge nicht laufen lassen, wie sie wollen, sondern sich auch im kommenden Jahre mit der Ernennung des Reichsstatistikers in allen Gemeinden, mit seiner Kartoffelvermehrung in besonderen Befassen und namentlich auch jeglichem Wucher nach Kräften entgegen treten.

Gerichtsverhandlungen.

Ein nettes Fräulein. Auf schweren Diebstahl, Erpressung, räuberische Erpressung und schweren Raub — Delikte, die sonst mehrjährige Zuchthausstrafen zur Folge hätten — lautete die Anklage gegen den 12jährigen Schüler Edwin Reumann, einen Knaben, der gerade noch über die Schranken der Anklage von der 5. Ferienkammer des Landgerichts I in Berlin hinweggehen konnte. — Das Urtheil, das dort, den Mund ständig aufreißend, vor den Richtern stand, war ein edles Produkt mangelhafter Erziehung und ungenügender Aufsicht.

Die Mutter, die in zweiter Ehe mit einem Kellner verheiratet ist, sah jetzt keinen Grund der Zuegung und hörte die Schwärmer ihres Erziehungs mit an. Da der Knab die Mutter mangelhafter häuslicher Zucht häufig seine Schularbeiten nicht machte, schwänzte er am nächsten Tage die Schule. Als er wieder einmal hinter die Schule gegangen war, benutzte er die Gelegenheit, um einen Einbruch in das Kinderheim in Lichterberg zu verüben, wo er mit einem Kinderstube eine Schatzkiste einschlug und eine Spertheute mit 510 Mk. entwendete. Das Geld wurde in Hamburg, Kugeln, Zigaretten und „Klempner“ angelegt. Dieser Tat folgten bald schwerere Vergehen. Der kleine Raubgänger verfolgte ein sechsjähriges Mädchen, welches von der Mutter einholen geschickt war, und nahm ihr unter der Erpressung Geld ab. In dem zweiten Fall, der sich in der Emmaelstraße in Lichterberg abgespielt hatte, packte der Angeklagte das Mädchen, als es das Geld nicht antwillig hergeben wollte, am Halse. In dem dritten, als Raub angehebenfall, entzifferte der Angeklagte einem Schulmädchen unter Anwendung von Gewalt das Geld, welches der in allen Fällen der Einnahme des Geldes. Das Gericht nahm in allen Fällen Raub an und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. Da der Knab die Verurteilung ausdrücklich in die Schuldgerichte kommen wird, so wird ihm das Gefängnis wohl erpart bleiben.

I. Berlin, 8. Aug. „Nur die merkwürdige Dummheit der Leute, daß der Ankläger die Schuldlosen ermittelte“, erklärte gestern der Staatsanwalt in einer Strafsache gegen die Biguneri Alma e Steinbach, die sich vor der 3. Ferienkammer des Landgerichts I wegen

Diebstahls in strafgebendem Rückfall, Betrugs und intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die schon vorbereitete Angeklagte hat es verstanden, den schwärzlichen Überlagern zu allen möglichen Schwindeln einzusaugen. So erlitten sie in ihrer Biguneri-Strache bei dem Grüntranchänder N. kaufte eine Kleinigkeit und erzählte dann, daß es ihr möglich sei, durch „Besprechung“ das Geschäft zu haben. Die Leute gingen sofort auf den Notulus ein, zu dem sie u. a. auch alles im Hause befindliche Geld herbeiführen mußten, es waren dies 400 Mark. Von dem Geld wußte die Biguneri einen Hundstreich zu machen, ein hundert Sachverhalt ein und erklärte sie muß dieses Geld über die Tage lang an ihrem Körper tragen. Die übrigen 300 Mark legte sie unter das Kopfkissen in das Bett des K. mit der Anweisung, nach genau zwei Stunden es hervorzuholen. Als Kraab voll banger Erwartungen das Zauberpaket hervorholte, fand er nur noch 55 Mark darin. Die Biguneri war mit ihrem Raube von 345 Mark läßt über alle Berge. Auch der Verkäufer eines Biguneri-Geschäftes in der Briber Straße wurde durch die Biguneri um 50 Mark ärmer. Nach Ausbruch des Krieges versuchte die Gannerin es mit einem „Wid in die Antunft“ und erleichterte eine Frau W. in der Gassenanstraße sowie ihre Dienstmädchen um 148 Mark. Das Gericht erkannte unter Zustimmung allerwärts Umstände auf drei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

* Die Räubergerichte des Dienstbüdens. Einen Roman erzählte das Dienstbüdens Martha Schacher der Berliner Kriminalpolizei. Die Mäteljahrliche diente bis Ende Juli in der Brunnenstraße in Berlin. Da lehrte die Verträge eines Tages von einem Ausgang zurück, fand aber Bekanntschaft durch einen 300 Mark geforderten das Dienstbüdens verführten. Vorgehen begegnete der Beispieler der Vermitteln in der Brunnenstraße und ließ sie festnehmen. Das Mädchen bestritt jede Schuld an dem Einbruch und ließ sie ganz auf einen fremden Mann, der nicht nur die 300 Mark, sondern auch sie selbst mitgenommen hat, was sie in der Straßenszene war, drang der Mann in das Zimmer, fesselte sie und schloß sie in der Wabende ein. Nachdem er den Einbruch verurteilt, brachte er sie mit einem Kraftwagen nach seiner Wohnung in der Wabe. Nach einigen Tagen ging der Mann aus und verließ das Haus abzumischen. Die Gelegenheit benutzte die Gefangene, um nach Berlin zurückzukehren. Sie machte gerade entgegen und beschränkte sich auf dem Wege zur Dienstbüdens, als der Hausherr sie begegnete. Die Räubergerichte hielt das Mädchen lange Zeit hernach aufrecht. Endlich aber räumte es doch ein, selbst den Einbruch verurteilt zu haben, um dem Geliebten Geld zu schicken.

* Köchelpreise für Dst hat, um den americhanten Preisrichter einen Ende zu bereiten der Oberbürgermeister von Solingen, teilte unter Androhung von Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis und bis zu 10000 Mark Geldstrafe. Der Produzentenpreis für Kallobit (Apfel und Birnen) betragt 6 oder 4 Rfg. für das Pfund, für Bildobit 8 oder 6 Rfg. für ein Kleinverant und für andere Früchte. Die Preise für die verschiedenen Früchte sind in der Tabelle angegeben. Die Preise für die verschiedenen Früchte sind in der Tabelle angegeben. Die Preise für die verschiedenen Früchte sind in der Tabelle angegeben.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf einer Mannschiffen der Marine des Seebatterierregiments Nr. 11 in Rassel. Ein Kanonier war im Felde gewesen und hatte den Bindungen einer Kanonierin mitgeholfen, die gerade entgegen und beschränkte sich auf dem Wege zur Dienstbüdens, als der Hausherr sie begegnete. Die Räubergerichte hielt das Mädchen lange Zeit hernach aufrecht. Endlich aber räumte es doch ein, selbst den Einbruch verurteilt zu haben, um dem Geliebten Geld zu schicken.

* Erwählte gefessene Kriegsgefangenen. Aus Eberbach wird uns gemeldet: Die beiden gefangenen französischen Alpenjäger, die aus dem Gefangenenlager Höchstheim von der Reichswehr entlassen waren, wurden von der Bahnwache in Eberbach (Waden) eingekerkert. Seit eine Woche hatten sie den Dornenwald durchwandert, in der Hoffnung, sich nach der Schweiz durchzuschlagen. Die Nachtüberläufer in dieser Gegend haben sich in letzter Zeit auffallen gemacht.

* Heftigste in zwei russischen Kriegsgefangenen. Eine drange Tat hat der russische Kriegsgefangene Goltz verübt. In der Vergangenheit waren die Kriegsgefangenen schicklich und nettlich hatten sich immer schließliche Kinder in der Nähe auf, um den Arbeiten der Gefangenen zuzusehen. Man wagte sich ein etwa dreijähriger Knabe, der von seinem älteren Bruder allein gelassen worden war, zu dicht an das Her heran, verlor das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Goltz, der Augenblicke des Vorfalles sah, warf den Knaben nach und es gelang ihm auch nach vieler Mühe, den Knaben im letzten Augenblicke zu retten. Der wackere Russe hat sich bei dem Rettungswert eine Silbermedaille angeeignet.

* Ein Butterhändler eigener Art wurde von der Neuzeller Kriminalpolizei festgenommen. Zweiggeschäfte einer solchen Großhandlung erhielten, wie wir damals mitteilen, häufig geliefert, die statt Butter nur Sand enthielten. Sie nahmen diese Käse um so eher ohne sofortige Prüfung des Inhalts an, weil der „Expresbote“ anmah, daß er einen kleinen Auftrag des Hauptgeschäftes ausführe. So kam der Schwindel erst an den Tag, wenn man das Maß zum Verkauf des Inhalts hinsetzte. Der Sand, dem die Verpackung begehrt worden war, hatte längst das Meiste geschickt. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, den Schwindel aufzudecken. Der „Expresbote“ entpuppte sich als ein Buchhalter D. aus dem Norden Berlins, der früher bei der Großhandlung angestellt war, vor einiger Zeit aber nach Unterlagung von 6000 Mk. entlassen wurde. Das Gericht hatte damals die Bestreunungen nicht angesehen, weil D. bestimmt versichert, daß er das Geld nach und nach zurückzahlen werde. Statt dessen betrug er nun auch nach die Zweiggeschäfte. Die Kriminalpolizei führte ihn dem Untersuchungsrichter vor.

* Die Einnahme Marihuans und die Polen. Mit wachen Gefühlen von der russischen Regierung die Bestimmung von der Einnahme Marihuans aufgenommen wurde, geht aus einem in Berlin eingetroffenen Feldbrief aus Dobryn hervor. Ein dort amnestiger Vole listete sofort 50 Mk. für das rote Kreuz und weitere 50 Mk. für eine in Eberbach für die Soldaten der dortigen deutschen Belagerung.

* Die Einnahme Marihuans und die Polen. Mit wachen Gefühlen von der russischen Regierung die Bestimmung von der Einnahme Marihuans aufgenommen wurde, geht aus einem in Berlin eingetroffenen Feldbrief aus Dobryn hervor. Ein dort amnestiger Vole listete sofort 50 Mk. für das rote Kreuz und weitere 50 Mk. für eine in Eberbach für die Soldaten der dortigen deutschen Belagerung.

schlechte Blätter besitzen, von einzelnen Badegästen, die nur für das eigene Ich besorgt sind, eine Behandlung zu teil wird, die verdienst, öffentlich gebrauchsmäßig zu werden. Zwei Verurteilte wurden von einem Herrn mit dem Namen: „Die Einnahme Marihuans und die Polen“ zum Verlassen einer Bank aufgefordert, auf der sie sich loeben niedergelassen hatten. Leider wurde der Name dieses „Herrn“ nicht festgehalten.

Neueste Nachrichten.

Antwort auf die österreichisch-ungarische Note.

Washington, 11. Aug. (Newy). Die Regierung hat auf die österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien abgeandt, in der die Darlegung, als ob die Auslieferung von Munition an die Verbündeten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

Vernichtung einer französischen Division.

Atthen, 11. Aug. Außerordentlich schwere Verluste hat eine französische Division nach Kallipoli bei ihren Kämpfen auf die türkischen Stellungen mußte sie über vier Meilen von Kallipoli in den gehen. Als die türkischen Truppen den Angriff zurückgeschlagen hatten, wurden die Minen zur Explosion gebracht. Die Division lag den größten Teil ihres Mannschafes tot oder verwundet vor den türkischen Stellungen zurück.

Offensive gegen die Kronprinzenermarce.

Paris, 11. Aug. Das „Echo de Paris“ kündigt an, daß der neue Befehlshaber der Armee vor Verdun, General Humbert, einen großen Schlag gegen die Armee des Kronprinzen führen werde.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 11. August, vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Soesday wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Bei Couch (nördlich von Reims) verjüngten die Franzosen einen von ihnen vor unserer Front geprengten Trichter zu beisehen. Sie wurden daran verhindert. Der Trichter wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Vingtlopf ab.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Schwächere Vorhölde, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Witna machten, wurden zurück abgewiesen. Statt nördlich des Njemen keine Veränderung.

Ein Angriff unserer russischer Kräfte aus Rognon heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangen genommenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Schiff von Doga branen unsere Truppen gegen die Sub-Narawine vor. Der Kaner hielt nur noch im Brückentopf bei Dsiema. Südlich von Doga weicht die russische Front. Die stark angelegene Gernwand-Vorstellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere Verfolgungsmannschaften überdrückten den Gernwand-Vor und bringen dieselbe bescheiden vor.

Der Bahnnotenpunkt südlich von Dittow wurde genommen.

Schiff von Doga branen unsere Truppen gegen die Sub-Narawine vor. Der Kaner hielt nur noch im Brückentopf bei Dsiema. Südlich von Doga weicht die russische Front. Die stark angelegene Gernwand-Vorstellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere Verfolgungsmannschaften überdrückten den Gernwand-Vor und bringen dieselbe bescheiden vor.

Die Stellungen von Doga-Gernwand und Breit-Witnow wurden von unseren Aufschiffen mit Bomben belegt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die verbundenen Truppen erreichten in scharfer Verfolgung am linken Flügel die Gegend von Kallipoli. Auf dem rechten Flügel führten die Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die russische Front. Die stark angelegene Gernwand-Vorstellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere Verfolgungsmannschaften überdrückten den Gernwand-Vor und bringen dieselbe bescheiden vor.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien.

Die verbundenen Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter der Schjenzna (südwestlich von Radzin), der Pomsjenzja (westlich von Parzeem) sowie in der Linie Dittow-Uchtup.

Am oberen Bug und an der Flota-Diva ist die Lage unändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzuge aus Gostien und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Entwertrichte überall in hinföhrliche Weise zu vernichten suchten, was ihnen bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur flühenhaft gelang, haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie nicht mehr von rein polnischen oder ruthenischer Bevölkerung bewohnt werden, eingestellt.

Dortige Heeresleistung. (W. Z. A.)

* Berlin, 11. Aug. Am 10. August griffen unsere Offizierskräfte die nach der Einfahrt des Haland-Brigades liegende besetzte Schereminiin Lüt an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Kräfte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der „Maratow“ Stelle zum Rückzuge und brachten die feindlichen Küstenbatterien durch eine Anzahl guter Treffer zum Schwelgen. Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zere, am Eingange zum rignischen Meerbusen gezeigt hatten, in dieen zurück. Auf einem feindlichen Torpedoboote-zerstörer wurde ein Brand beobachtet. Andere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Uferbooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossenen Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellv. Chef des Admiralsstabes: Behnke.

Seemannschaftliche Revolution. Brand und Verloren von 25. Oktober in Westpreußen.

verschiedene Pächter als Kriegsteilnehmer in selbe befinden, beschloßen die kirchlichen Verwaltungen, eine Verlängerung der Pachtzeit auf die Dauer von 2 Jahren unter den bereits vorhandenen Bedingungen eintreten zu lassen, wenn sich die Pächter nicht anderwärts erklären würden. Eine diesbezügliche Unterhandlung war am Sonnabend im Kirchlichen Gasthof vorgefallen, im Verlauf derer die alten Pächter, bzw. deren Vertreter sich auf zwei die angebotenen Vor schläge einigten und auch neue Pächter für ausübende unter den nämlichen Bedingungen eintreten. Die neuen Pächter, welche nur eine Verlängerung des Pachtzins wünschten, erreichten auch die Erfüllung ihrer Wünsche, indem der Pachtzins von 37 Mark pro Morgen auf 30,50 M. bzw. 29 M. pro Morgen herabgemindert wurde, da sich keine anderen Pachtzinshaber fanden.

1. Dölling, 9. Aug. Das 100 Mann zählende Gefangenennoma in auf der Brautlohnengrube Vermittlung Sonntag, 2. Aug. erhielt am 21. d. Mts. eine Verhärkung von 60 Mann aus dem Gefangenenslager Merleburg; die letzteren werden in den Anlagen der Grube selbst untergebracht und von der Verwaltung betrieben auch verpflegt, während das erste Kommando in Baracken liegt und der Salzwirter Dölling die Verpflegung übernimmt hat. Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist durchweg ein befriedigender; die Arbeitsverrichtungen bekommen den Gefangenen ganz gut.

8. Ammerdorf, 10. Aug. In jugendlichem Geiſt hat er klettert am Sonnabend in der Nähe der Grube v. d. Heydt ein etwa 100ftiger Stange den Umfangsmaß einer elektrischen Hochspannung, wobei er sich in schwere Brandwunden ausging, daß er in fast hoffnungslos Zustand in eine Hallische Heilanstalt gebracht werden mußte.

11. August. In der Wohnbühnen Holz auf dem rechten Ufer der Saale wurde gefressen die Leiche eines bis 35-jährigen Mannes gelaubt, die schon mehrere Wochen im Wasser gelegen zu haben scheint.

Mücheln und Umgebung.

11. August.

*** Borräte früherer Getreidearten.** Wer mit dem Beginn des 16. August Borräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, allein oder mit anderen Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen und Weizenmehl (auch Dursli), allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewehrform hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerorts bis zum 20. August, getrennt nach Arten an Eigenen, anzugeben. Borräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von den Empfänger unzerstörlich nach dem Empfang des Kommunalverband anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf a) Borräte, die sich im Eigentum des Viehs, eines Bundesstaats oder Elap-Vertragers, insbesondere im Eigentum eines Militärismus, der Marineverwaltung oder der Zentralstelle zur Verpflegung der Heeresverwaltung in Berlin befinden; b) Borräte, die im Eigentum der Reichs-Getreide-Kommission m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen; c) Borräte an abgetrockneten Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Befehl zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen; d) Borräte, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher ihres Bezirkes bereits abgegeben sind; e) Brotgetreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 vom Bundesverband eingekauft wurde und sich in einem anderen Bezirk nicht befindet. Mit dem Beginn des 16. August sind die angezeigten Borräte für den Kommunalverband bei Lagerort, in dessen Bezirk sie sich befinden. Borräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband befristungsamt, in dessen Bezirk sie sich befinden Transport abgeschlossen werden.

*** Freiburg (U.), 10. Aug.** Auf dem gestrigen Wochenfahrmarkt konnte das Paar Korbisweine 24—30 Mark, das Sodas Gurken 2,50—3,00 Mark.

*** Von der Luftstr., 10. Aug.** In der vergangenen Woche war der Handel mit Obst auf allen Märkten lebhaft. Die Blüße waren reichlich beschickt, la dieselbe war in Birnen zu viel angefallen, und es mußten große Posten eingekauft werden. In Steinbohl herrschte eine rege Nachfrage, und der Bedarf konnte nirgends gedeckt werden. Neue Kartoffeln wurden viel angeboten. Es wurden bezahlt für 50 Rilo n. u. Kartoffeln in Ladungen 6,50—7,00, frühblau 7,00 bis 7,00 Mark.

Wetterwarte.

W. W. am 12. 8.: Himmel hell, ziemlich warm, Gemühtung, 13. 8.: Himmel heiter, trocken, etwas wärmer.

Aus dem Leerkreise.

*** Einblendungen unter dieser Rubrik** übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber, keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen werden nicht berücksichtigt.

*** Ermordung.** Am dem Loben der jungen Leute scheint von den Göttern des Herr. Die Waise der Strafe niemand Anstoß genommen zu haben; also kann es wohl nicht so schlimm gewesen sein. Der Herr Verfasser des „Einzelgans“, der am liebsten über jeden Ainschauer 14 Tage „Schilgenraden“ verhängen möchte, wird jedenfalls genau, daß er mit seiner eigenen Person nicht Zufall braucht. Der hat er den Wert des Schilgenradens als Strafe und Selbstanzahl bei etwaigen Angehörigen erkannt? Er mag unbefragt sein; unter den Sängern der patriotischen Lieber waren Leute, die schon im Schilgenraden gekämpft und sich zum Teil das eigene Kreuz erworben haben, und solche die nächsten hinausziehen und dort drängen mit dieser Sache, daß wir in Merleburg, abgesehen von „nächsten“ „nächst“ „nächst“ ruhig schlafen können. Der Hinweis auf das Fehlen der Volksgemeinde scheint unangebracht, solange sich Leute wie der Herr Einziger zum Hüter der öffentlichen Ordnung aufwerfen. Damit dürfte die Angelegenheit wohl erledigt sein.

Handel und Verkehr.

Witteldescher Brautlohnmarkt im Monat Juli. Der Deutsche Brautlohn-Industrie-Verein in Halle a. S. gibt folgenden Überblick über den Geschäftsgang: Auf dem witteldescher Brautlohnmarkt ist der Geschäftsgang durchweg gut gewesen. Die Beschäftigung war meist fleißig, teilweise auch besser als die des Vormonats und etwas besser als im Juli 1914; geringer gegen das Vorjahr war nur in sehr wenigen Fällen. Der Absatz in Brettern und Nagelpreisen war allgemein gut; die Nachfrage konnte nicht überall befriedigt werden. Überhaupt hat in vermehrtem Umfang stattgefunden. Der Arbeiter-

mangel ist durch die noch immer andauernden Einblendungen zum Militär weiter verschärft worden. Die Beschäftigung im Kriegsgeländereisen, insbesondere, trotzdem die Löhne in einzelnen Fällen nicht zu erhalten waren, weil der Ernte wegen jetzt in erster Linie die Landwirtschaft bei der Zurechtweisung berücksichtigt wird. Auch Frauen sind in verstärktem Maße zur Arbeit herangezogen worden. Die Löhne haben mehrfach eine weitere Steigerung erfahren; auch sind neuerdings einige Zulagen gewährt worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

*** Wiener Mode.** Das neue Zeit der „Wiener Mode“ stellt sich als ein laudwürdiges Führer unterer Krautwelt in diesen schweren Krisenzeiten dar. Hat und Hilfe auf allen Gebieten finden sich auf jeder Seite. Der geschmackvolle Modelle der neuen Herbstmode, dem Ernst der Zeit angemessen, der reife keine Wahl, ehe er das neue Zeit der „Wiener Mode“ in der Hand gehabt hat. Man abonniert die „Wiener Mode“ zum Preise von 3 Kronen 50 Heller (3 Mark) bei jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag, Wien VII, Spinnendorferstraße 87.

Vermischtes.

*** Diebstahlige Zigeuner.** In Staeffeld (Schleswig-Holstein) fahlen Zigeuner dem Landmann B. 200 Mk. bares Geld. Um möglichst schnell weiter zu kommen, mietsen sie ein Pferd, warfen den Besitzer des Pferdes, einen Knaben, in den Wagen und traben über Norderburg nach dem Krug Büchschinken. Hier wurde der Junge mit dem Pferd wieder entlassen, aber hier erstellte sie auch die Strafsache. Diebstahlige Männer hatten die Spur der Büchschinken gefunden und die diebstahlige Gesellschaft wurde verhaftet.

*** Büßen von Hindenburg und Lubendorf im Königsberger Rathaus.** Die erste nach der Natur geschaffene Büße Hindenburg hatte vor einiger Zeit der Bildauer Prof. Stanislaus Cauer von der Königsberger Kunstakademie im Auftrag eines Königsberger Bürgers für das Königsberger Rathaus geschaffen. Nunmehr hat wiederum ein Königsberger Bürger bei Prof. Cauer eine Büße bestellt, und zwar des Generals Lubendorf, des ersten Mitarbeiter des Befreiers Ostpreußen. Auch dieses Kunstwerk ist der Stadtgemeinde für ihre Aufnahme als Geschenk angeboten worden, von ihr mit großem Dank angenommen und wird nach Vollendung ebenfalls dort seinen Platz finden.

*** Ruffische Spiritusfabriken.** Laut der Monatszeitschrift „Wirtschaft“ sind in Astrachan ein neuer Schnaps „Bul“ her, zu den bekannte Gärungs-mittel unter Anlauf von Raub- und Schnapsfabrik verwendet werden. Der Schnaps ist meist feiner Stärke und Schärfe ungeheuer beliebt. Ganz Astrachan ist betrunken. Die Heffepresse seien gefahren.

*** Bon den Büßen gefahren.** Die Marmorgruppe. In dem Schloss Stomick in Ruffisch Polen ist, mit der Staatskommission für das Bildhauereisen Landeshauptmann v. Berg mittel, in einer Kiste verpackt eine etwa 80 Zentimeter hohe Marmorgruppe „Mutter und Kind“ gefunden worden, die nach Aussage des nicht gekannten herrschaftlichen Gärtners von der Kuffen aus Deutschland verschleppt und nach dem Schloss gebracht worden ist.

*** Die Mobilisierung der französischen Schanzwerke.** In Frankreich erwidert man, nach dem russischen Muster der Trunkucht zu fixieren. A über der Schnaps in Frankreich kein Staatsmonopol ist in Russland und da überbles die Schanzwerke bei den Wahlen geführte Kampagnen über geschickte Schanzwerke, so trat man sich an das Problem nicht recht heran, und inzwischen hat, nach Clemenceaus Homine Engel, das Spandak der Birte und Spirituosenfabriker folgende Entschlüsse angenommen: 1) Allen 3-Itungen, die für die Abstinenzbewegung traten, die Annoncen zu entziehen, auf diese Zeitungen nicht mehr abonnieren und sie nicht in den Lokalen auszuliegen; 2) nur beständigen Kandidaten bei den Wahlen in die Schanzwerke zu geben, die nicht die Abstinenzbewegung sind; 3) bei der Regierung und dem Parlament vorstellig zu werden und, wenn dies nichts nützen sollte, alle Läden, Wirtschaften usw. als Zeichen des Protestes zu schließen. — Vor diesen Drohungen wird der Wunsch der Wählerfreunde zweifellos kapitulieren.

*** Trunkucht in England.** In einer Zeitschrift an die Londoner Times werden ein Geisteskranker Mordregal gegen das übermäßige Trinken, besonders der Frauen und beschränkt die Luststoffe, die man je in Sonnabend in einer bestimmten großen Verkehrsstraße London beobachten könne. Zur offener Strafe bestreiten Krüge und Schnapsfabriken, und wüßte Luststoffe zogen sich bis in die tiefste Nacht hinein.

*** Danksagung für die Hilfe in England.** Die Londoner Soldaten in Deutschland und Frankreich und anzureisen in England erließen, wo die verführten Soldaten auf Almosen angewiesen seien, da das Überhaus des Pensionsgesetz nicht endgültig angenommen habe.

*** fünf Kinder verstorben.** Beim Aufbruch von Schlammhöhlen auf einer Sande in Dalsburg Weidrecht hatten Kinder eine Süße gestoben und darin Platz genommen. Bislang hat das Erdreich sich ammen und begrub die Kinder in der fünf Kinder wurden verstorben, zwei von ihnen wurden lebensgefährlich verletzt.

*** Das schwere Minenunglück bei Dumbek.** über das wir schon berichteten, hat, nach der „Danziger Zeitung“, ein weiteres, insgesamt bisher vier Opfer, gefordert. Ergänzend wird gemeldet, daß der Hilfsstaatsanwalt Hindars die Witwe, die man für ein Sechsjähriges Kind, einen Wagen geschoben hatte, um sie nach Hause zu fahren. Vor dem Hause warf Hindars die Witwe vom Wagen, wobei sie erlödierte. Die Wirkung war furchtbar. Hindars wurde in Stücke gerissen, das Pferd getötet und der Wagen demoliert. Am Wagen hatten die Frau und die Tochter des Hindars und die Gehilfinnen Koll, 21 und 19 Jahre alt, gesessen. Die Gehilfinnen wurden leicht verletzt, die Tochter des Hindars wurde ein Verlebenslähm abgerufen; sie ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Ehefrau Hindars wurde recht schwer verletzt. Durch die Explosion geriet das Haus des Hindars in Brand und wurde mit dem gesamten toten und lebenden Inventar ein Haub der Flammen.

*** Rettung eines kranken Kindes.** Durch eine schöne Tat zeichnete sich kürzlich der Unteroffizier M. B. aus Menden, Kreis Herford, von der 1. Compagnie des Landsturms-Bataillons 1. Minster, in Frankreich aus. Von seinem Quartier aus hörte er laute Schreie eines Kindes. Als er hinwühlte, fand er das sechsjährige Töchterchen der Eheleute Leubard in hellen Flammen stehen.

Trog eigener Lebensgefahr griff er entschlossen zu, erlöste die Flamme und rettete so das schon an Armen, Hüften und Beinen verbrannte Kind vor einem qualvollen Tode. Der hinzugerufene Arzt und die Mutter des Kindes — der Vater befindet sich in deutlicher Gefangenschaft — sprachen dem Retter für hervorragendes Verhalten ihren Dank und Anerkennung aus.

*** Das Hochwasser in Oberösterreich** hat begonnen langsam zu fallen. Amstetten ist der Schaden, den das Wasser angerichtet hat, ist sehr beträchtlich. So wird aus Rattobor berichtet, daß dort die Oberverteilung oberhalb und unterhalb Rattobor einer einzigen, unermesslichen Wasserfläche gleicht, auf der Tausende von Getreidegarben, Ballen, Brettern, Fischen, Säulen schwer liegen. In dem niedrig gelegenen Stadtteil Rattobor ist das Wasser in die Straßen, Gärten und Gassen gedrungen, die meterhoch unter Wasser stehen. Auch sonst stehen in und um Rattobor viele Straßen unter Wasser, so daß der Verkehr teils durch Köpfe aufrechterhalten wird; der Fahrverkehr ruht völlig. Der oberhalb Rattobor angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die Schiffahrt ist eingestellt, die Anfertigung von Holz, insbesondere, ist fast zum Stillstand gekommen. Das Wasser, einen sehr bedrückenden Charakter angenommen. Cofel und die Dörfer im Oberlande stehen unter Wasser. Die Gänge ragen die Dörfer und einzelne Gehöfte aus dem Wassermeer hervor. Nach dem „L.M.“ erreichte das Hochwasser der Ober bei Breslau Montagabend seinen Höhepunkt. Es blieb nur noch 3/4 Meter unter dem Hochwasser von 1909 zurück.

*** Käuflicher Fleisch- und Margarineverkauf in Charlottenburg.** Einen öffentlichen Auktionsverkauf hat am 15. Juni d. Js. begonnene Verkauf von Fett und Fleisch gestiftet, das von der Stadt Charlottenburg zur Abgabe an ihre Einwohner angekauft worden ist. In 19 Verkaufstagen wurden bis zum 2. August im ganzen Waren im Betrage von über 2 Millionen gekauft. Der Verkauf von Schweinefleisch belief sich auf 64 471 Kg. Von Butterfleisch wurden 40 046 Kg., zusammen also 104 517 Kg. abgelehrt. Hierzu kommen noch 1498 Kg. Margarine. Infolge dieser Artfellen, deren Verkauf unermindert weiter fortgesetzt wird, soll demnächst auch berienige von Geflügelfleisch, sowie später von Reis und Hülsenfrüchten aufgenommen werden.

*** Die Durchquerung Afrikas mit Eisenbahn und Dampf-schiff.** Was von einem Menschenalter vor die Durchquerung Afrikas ein Glanzstück der Forschungsreisen. Jetzt ist es möglich, von der Kommodierung nach Dar-es-Salaam in bequemer Fahrt eine Vergnügungstour zu unternehmen. Das letzte Stück der Verbindungslinie ist im März 1915 vollendet worden, nämlich die belgische Ostafrikanische Eisenbahn, die von Dar-es-Salaam nach Uvuhahah führt. Teils mit Dampf, teils mit Eisenbahn kann man fortan ohne Aufenthalt von der Westküste des einst so verödenen „Inferno“ Westafrikas gelangen. Das Baller Afrika-Magazin schreibt mit Recht: „Es ist wehmütig, gerade jetzt ein so gewaltiges Kulturwerk keine Vollendung erleben zu sehen, in dem Augenblick, wo die Kulturgesellschaft zwischen dem Äquator und dem Äquator abgebauten Kontinenten, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen.“

*** Inlere „Schipper“ im Feuer.** Der Krieg in den Nordpolen wird trotz der verhältnismäßig geringen Bedeutung dieses Kampfes auf beiden Fronten mit starker Erbitterung geführt. Hier kann man auch unsere Armeesoldaten, trotz der harten, ungewohnten Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen.

*** Inlere „Schipper“ im Feuer.** Der Krieg in den Nordpolen wird trotz der verhältnismäßig geringen Bedeutung dieses Kampfes auf beiden Fronten mit starker Erbitterung geführt. Hier kann man auch unsere Armeesoldaten, trotz der harten, ungewohnten Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen.

*** Inlere „Schipper“ im Feuer.** Der Krieg in den Nordpolen wird trotz der verhältnismäßig geringen Bedeutung dieses Kampfes auf beiden Fronten mit starker Erbitterung geführt. Hier kann man auch unsere Armeesoldaten, trotz der harten, ungewohnten Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen.

*** Inlere „Schipper“ im Feuer.** Der Krieg in den Nordpolen wird trotz der verhältnismäßig geringen Bedeutung dieses Kampfes auf beiden Fronten mit starker Erbitterung geführt. Hier kann man auch unsere Armeesoldaten, trotz der harten, ungewohnten Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird von Zeit zu Zeit beschossen. Aber gleichmäßig berichten die ungeduldeten Kontinente, die hier als Armeesoldaten die ungeheure Arbeit immer länger, im feinsten Feuer liegen.

* **Großer Brand.** Gest. 9. Aug. Nach einer „Temps“-Meldung aus Nantes ist das Schloss **Monberré**, der alte Sitz der Herren von Monberré, ein Raub der Flammen geworden. Die Familie des jetzigen Besitzers konnte sich und einige Inventarstücke retten. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Franken geschätzt.

* **Das Eisen Schwert von Gelfentirchen.** Unter großer Anteilnahme fand am Sonntag in Gelfentirchen die feierliche Einweihung des vom Stadtbaumeister Arend entworfenen Kriegsgedenksteines „Das Eisen Schwert von Gelfentirchen“ statt. Die Rollen des Kriegsdienstes sind durch freiwillige Zuwendungen der industriellen Werte aufgebracht.

* Ein schweres Unglück ereignete sich in **Nischaffenburg** u. g. Ein neunjähriges Kind namens **Madhof** steckte seinen Kopf in eine Dreifachmaschine, während andere Kinder die Kurbel drehten. Der Kopf des Kindes wurde zerquetscht. Es konnte nur tot aus der Maschine herausgezogen werden.

* **Ernjüste** französische Kriegsgefangene. In **Bucha** bei **Genä** wurden drei Fremde verhaftet, die sich durch ihre Unterhaltung in fremder Sprache verdächtig gemacht hatten. Es stellte sich heraus, daß man es mit drei Kriegsgefangenen Franzosen, einem **Wachmeister**, einem **Seergeanten** und

einem **Gemeinen** zu tun hatte, die aus **Freiburg a. U.** entwichen waren. Die Franzosen sind der **Militärbehörde** übergeben worden.

* **Deportierte Genesener.** Aus **Basel** wird der „**Reff. Ztg.**“ berichtet: Am Freitag sind aus dem Territorium von **Belfort** die beiden ersten **Genesener** über die **Schweizer Grenze** deportiert. Sie erklärten, sie hätten genug vom **Kriege!** Die beiden schwarzen **Deportierte** wurden nach **Bern** gebracht.

* Ein **Geisteskranker** überfiel in **Mörslingen** gänsehühnische Kinder mit einer **Sichel** und verwundete ein **zweijähriges Mädchen** lebensgefährlich sowie mehrere **Kinder leichter**.

* Ein **Eisenbahnunfall** hat, wie aus **London** gemeldet wird, auf der **Great-Eastern-Bahn** bei der **Station** **Einfield** stattgefunden. **37 Fahrgäste** sind **verletzt** worden.

* **Drei Personen** durch eine **Seemine** getötet. Ein **schreckliches Unglück** hat sich nach der „**Danz. Ztg.**“ in dem **benachbarten**, drei **Meilen** von **Danzig** gelegenen **Guts-** **bezirk** **Dombel** bei **Zannowitz** ereignet. Der **borrige Hilfs-** **brandaufseher Zindras** fand am **Strande** der **Lippe** eine **Mine** und nahm sie **trotz mehrfacher Warnungen** mit **nach** **Hause**, wo er sie in der **Küche** aufbewahrte (!). Dort **explodierte** die **Mine** am **Freitag** und **tötete** drei

Personen. **Zwei weitere Personen** wurden **schwer** **verletzt** in **das Krankenhaus** eingeliefert. **Das Haus** des **Zindras** wurde **teilweise zerstört**, auch **Weg** **tam** bei der **Explosion** **um**.

* **Beim Butterverkauf** entspann sich nach dem „**Koburger Tageblatt**“ in den **letzten Tagen** in **Koburg** ein **Streit** **zwischen** **Verkäufer** und **Käufer**. Als die **menschenfreund-** **liche Händlerin** **2 Mk.** für das **Pfund** ihrer **Mare** verlangte, wurde ihr in **nicht mißzuverstehenden Worten** **klar** **gemacht**, daß **die Forderung** **blöde** **sei**. **Unbestimmt** **antwortete** **sie**: „**Was ist mal** **Sitz**, **ich** **zu** **wenn**, **das** **muß** **me** **benutz!**“ **Darauf** **urteilte** **die Sache** **zu** **Täuschlichkeiten** **aus**, **bis** **die** **Polizei** **eingriff** **und** **dabei** **auch** **nach** **feststellte**, daß **sämtliche** **Stücke** **der Butter** **gar** **nicht** **das** **vorjahrtsmäßige** **Gewicht** **hatten**.

* **Schragmännle.** In den **Berichten** über die **Bogeng-** **kämpfe** **ist** **wiederholt** **vom** **Schragmännle**, **einer** **Höbe** **im** **Wälder**, **die** **Rebe**. **Zur** **Erklärung** **des** **Namens** **be-** **merkt** **die** „**Kölnische Volkszeitung**“, daß „**Schragmännle**“ **ein** **Schatz** **(selbiger** **Geist)** **ist**, **der** **gemeinlich** **als** **Alp-** **druck** **bekannt** **ist**. **Der** **Schatz** **spielt** **im** **Überglauben** **der** **Wälder** **ein** **große** **Rolle**. **Manche** **Bergkletterer**, **wo** **er** **sich** **ofters** **„zeigt“**, **werden** **ungern** **bezogen**.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Klagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dienstag morgen 10 Uhr entließ nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwager, Onkel und Großvater, der Schuhmacher **Bernhard Leonhardt** im Alter von 65 Jahren. Dies zeit, zugleich im Namen aller Angehörigen, tiefbetrübt an **Familie Leonhardt.** Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Die Beerdigung uneres teuren Entschlafenen, des Formers **Gustav Klinke** findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt. Merseburg, 11. Aug. 1915. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 13. d. Mts. soll die Ausgabe von Brotmarken erfolgen:
Diese Ausgabe geschieht für die hiesige Stadt wiederum durch Zähler, welche bei den früheren Zahlungen mitgewirkt haben. Wir bitten die betreffenden Damen und Herren, sich die Anzahl der Brotmarken und Zählerpapiere am Freitag den 13. d. Mts. im Verteilungszimmer von vormittags 8 Uhr an abholen zu wollen und die Zählerpapiere nach Ausbändigung der Brotmarken wieder zurückzugeben. Bei der Kürze der zur Vorbereitung zur Verfügung stehenden Zeit bitten wir die Zähler, soweit ihre Mittelle von einer Erlaubnis Vorgesetzter und abhängig ist, diese selbst einzuholen. Die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände ersuchen wir, den am Freitag den 13. ds. Mts. bei ihnen vorstehenden Zählern, bei Ausgabe der Brotmarken in jeder Weise behilflich zu sein. Merseburg, den 9. August 1915. Die Polizei-Verwaltung.

Hausgrundstück
mit Garten in Dasbig bei 1000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Albert Franke,** Galleide Str. 27.

Kaufe Grundstück
irgend welcher Art, wenn Erlittens darin zu finden ist u. Hypothekendrief über 7500 Mk. als Anzahlung genügt. **H. Ebert,** Merseburg, am Bahnhof 4 (Frühstück). Darlehen 50000 Mk. auf Aktien sind **Saushypothek** auszuliefern.

Eine Kuh mit Kalb
zu verkaufen **Öhlich 7.**

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Nach achtmonatigen grossen Strapazen, harten Entbehrungen und schweren Kämpfen starb den Heldentod fürs Vaterland in einem Gefecht in Russ.-Polen durch einen Granatsplitter am 27. Juli 1915 abends im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre mein heissgeliebter Gatte, der treusorgende, liebevolle Vater seiner Kinder, unser lieber, guter Sohn Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin **der Gefreite**
Paul Schmiedel
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Sachsen-Altenburg-Medaille.
Ober-Beuna, den 10. August 1915.
Im tiefsten Schmerz:
Die tieftrauernde Gattin **Anna Schmiedel** geb. Kürbitz nebst Kindern, Eltern, Schwiegereltern u. Geschwistern.
Wie oft erklang „Auf Wiedersehn“, Als Du mit schwerem Herzen Von all den Lieben mussetest gehn, Wer kennt die Trennungschmerzen? Und jeder Brief und jede Karte Schloß diesen Wunsch mit ein. Du warst so gut und starkst so fäh, Doch wir vergessen Deiner nie, Wir alle hofften, alle harrten, Wir haben gebetet Tag und Nacht, Doch all umsonst war unser Flehn, Für uns giebt es kein Wiedersehn.
Ruhe sanft geliebter Mann in fremder Erde!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes, **des Kaufmanns**
Willy Annowsky
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Dienstag früh 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verwitwete **Amalie Bauer** geb. **Pohle** im 72. Lebensjahre. Dieses zeigen schmerzzerfüllt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** **Menschau,** den 11. August 1915. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Am 4. Juli erlitt nach heldenmütigem Kampfe den Heldentod unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Kriegsfreiwillige**
Erich Schaaf
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232.
Weissenfels, Merseburg, Chemnitz, Leipzig, den 10. August 1915.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
G. Dettmar.

Nachruf.
Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Juli unser Mitglied im Sturmangriff bei Ritow durch einen Schnappellschuss der Ersatz-Res.
Hermann Hesselbarth.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter (H.-D.).

Heute früh 1/21 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann
Friedrich Freygang.
In tiefer Trauer:
Frau Olga Freygang geb. Ratzsch.
Helene Freygang.
Kurt Freygang.
Paul Freygang.
Lotti Freygang.
Werner Freygang nebst allen Angehörigen.
Merseburg, den 11. August 1915.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofs aus statt.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Schriftzeilen ohne Verbands- und Nachstellungen 20 Pf. mehr. Planvordruck ohne Verbands- und Nachstellungen 20 Pf. mehr. Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. Nicht. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 187.

Donnerstag den 12. August 1915.

42. Jahrg.

Die Festung Lomcza von deutschen Truppen erobert. — Oesterreichisch-ungarische Erfolge am südlichen Dnjestr. — Angriffe deutscher Marineluftschiffe auf die Ostküste Englands. — Französische Flugzeuge bombardieren offene deutsche Städte.

Herr Wetterlé.

Herr Abbé Wetterlé, ehemals Vertreter des 5. elfjährigen Reichstagswahlkreises, dem aber dieses Mandat wegen seines hochverräterischen Verhaltens vom Reichstag aberkannt worden ist, hat die Pariser Zeitschrift „Sai vu“ dazu benutzt, um seine Ansicht, unter welchen Bedingungen ein dauerhafter Friede zu erreichen sei, dahin der Welt kundzugeben, daß Frankreich den Rhein als deutsch-französische Grenze fordern müsse. Er sieht den Rhein als die von der Natur gegebene Grenze zwischen beiden Staaten an und beruft sich sogar scherzhaft darauf, daß wir Deutschen ja selbst das Lied von der „Wacht am Rhein“ singen. Herr Wetterlé zeigt damit, daß die Art, wie er im Reichstage seine verfassungsmäßigen Pflichten als Vertreter des deutschen Volkes aufgefaßt hat, nur Lug und Trug gewesen ist. Er hätte als ehrlicher Mann nicht erst bei dem Beginn des Krieges aus Deutschland verschwinden sollen. Von unserer Seite wird Deutschland als eroberungslüchsig bezeichnet, hier aber geht ein in Paris gern aufgenommenem Französisch aus dem Reichsland nach über die Forderungen des offiziellen Frankreichs, das ja nur die Reichslande zurückerobern möchte, hinaus, denn er fordert das ganze linksseitige Rheinufer, er schlägt damit sogar die Räume der „Hinterbrannten Leute“, die dem Deutschen Reichs unter Feind-Verhörungen in Nord- und Ostfrankreich liegen. Wenn wir am Rhein mit unseren Truppen, die dem Feinde gegenüber einigt bleiben, gesiegt sind, werden die Befestigungen der Festung unter unserer Erbfeindlichkeit nicht sein, auch wenn wir sie in dem Augenblicke, als wir sie besetzen, nicht zerstören und Herr Wetterlé nicht uns darauf hat, die Kriegslage die Nacht auf beiden Ufern des Rheins ist, um solche Pläne auch in aller Zukunft wieder zunichte zu machen, wie es diesmal zum Heile unseres Vaterlandes geschehen ist.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Auch die Festung Lomcza in deutschem Besitz. Der gestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung meldete als erfreulichste Tatsache die Eritümmung der

Festung Lomcza durch deutsche Truppen. Der Bericht, welcher infolge späten Einmarschs nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, lautet:

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Komau wurde der Angriff unserer kühnsten Kämpfer näher an die Frontlinie herangebracht. Hierbei nahmen wir wieder einige 100 Russen zu Gefangenen, 4 Gefangene wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen gestern nachmittags die Frontlinie von Komau, erstickten Forts 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Nördlich von Komau wurde die Straße nach Dytrow kämpfend überschritten. Dytrow wird noch vom Gegner gehalten. Vor Wolow westlich von Brot bis zur Zugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südlich von Warshaw ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Tanislawow-Nowominsk gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generalobersten Michail erreichten in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Ceschow; sie nahmen Anschlag an den von Süden hervorzu- tretenden linken Flügel der Heeresgruppe des General- leinhardt v. Klaffen.

Auf der Front von Dytrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhuten auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung. (Brot liegt 12 Km. südlich Dytrow.)

Oesterreichisch-ungarische Erfolge

verzeichnet auch der gestrige Heeresbericht aus Wien. Wien, 10. August, mittags. Anschlag wird verabsauht: Die Verfolgung des aus dem Weichselnde weichen- den Gegners dauert an. Die Truppen des Generals v. Koenig haben den Raum südöstlich Ceschow genommen. Ihnen schlossen sich die über den unteren Weipr vorgedrängten Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand an. Auch das Weipr-Knie bei Kowak ist an mehreren Stellen über- schritten. Weiter östlich, in der Front bis zum Bug, nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feind- lichen Nachhuten. Am Bug und an der Flota- Lipa ist die Lage unverändert. Bei Czerneliza auf dem Südufer des Dnjestr bemächtigten sich inner- österreichische und kitenländische Heeres- und Landweh- regimenter einer feindlichen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu besetzen wählten. Der Feind stürzte über den Fluß und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und 6 Maschinengewehre, viel Fußwerk und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

Aus dem russischen Heeresbericht.

Der letzte Mitteilung des Großen russischen General- stabes besagt u. a.: In der Nacht zum 8. August erneuerte der Feind seine Angriffsvorläufe gegen die Befestigungen von Komau. Unsere Stellungen wurden am Tage darauf von feindlichen Geschützen bis zu den größten Ka- libern heftig beschossen. Die Angriffe des Feindes gegen unsere dorgekehrten Stellungen werden sehr energisch durchge- führt. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer kräftig. Bei Ossowiec und in Gegend von Jedwabno heftiges Feuer. Auf dem linken Karaw-Ufer am 8. August vereinigte Kämpfe besonders in Richtung auf Lomcza und den nördlichen Abschnitt der Straße Lomcza-Dytrow.

In Warshaw und Broga.

Der Mitarbeiter des „Az Est“ meldet aus Warshaw: In der Stadt Warshaw piffen die Gewehrflinten in den Straßen wie auf dem Kampfelde. Viele Häuser wurden zerstört. Anwohner konnte aber die deutsche In- fanterie ungeschürt ihre Stellungen besetzen und an den wichtigsten Hauptpunkten vordringen. In den frühen Morgenstunden begannen die Deutschen oberhalb der ge- strengsten Bahntrasse mit dem Übergang über die Weichsel. Als der Feind ihre Absicht wahrnahm, verließ er seine Stellungen, so daß die Deutschen ganz Warshaw in Besitz nehmen konnten. Bevor der Feind die Vorstadt räumte, steckte er den Bahnhofs-Brand. In den Straßen- kämpfen wurden beinahe 2000 Bürger zerstört. Die Russen zerstörten alle Munitionsfabriken und führten sogar die Donnglode mit sich fort.

Die Fabriken wurden nach einer Meldung der „Times“ kurzerhand ausgeräumt. Die Belster er- hielten die Erlaubnis, was sie von ihrem Eigentum in

Sicherheit bringen konnten, unentgeltlich nach Osten zu verfrachten. Tag und Nacht hörte man die Explosio- nen von den Sprengungen der Fabri- einrichtungen. Tag und Nacht gingen lange Regen- kolonnen nach Osten, und Soldaten waren damit be- schäftigt, die kupfernen Telegraphenbrüche herunterzuholen. Alles Kirchenggerät wurde nach Russland gebracht. Das auf den Feldern liegende Getreide wurde vernichtet, die Dörfer dem Erdboden gleich- gemacht.

Mit der Räumung der Städte zwischen War- schau und Breslau ist begonnen worden. Mehr als 5000 verwundete Soldaten sind zu- rückgelassen worden.

Zahlreiche Weichselkämpfe bei der deutschen Deute. Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen auch, wie die „Wes. Zig.“ meldet, zahlre- che russische Weichselkämpfe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten Dampfer zum Sinken ge- bracht, doch gelang die Seeburg infolge des niedrigen Wasserstandes verhältnismäßig schnell und die Fahrzeuge konnten bereits auf der Weichsel gute Dienste leisten.

Die Verbündeten trachten jetzt nach Ausführung eines gewaltigen Planes.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Militärische Sachverständige sehen in den letzten Operationen bei Ossowiec die Entwicklung des ursprünglichen Planes der deutschen Strategie, die russischen Heere durch gleichzeitige Bewegungen gegen Brost-Nowost von Ossowiec im Norden aus und von Chelm im Süden aus abzuscheiden, aber mit dem Unterschiede, daß dies augenblicklich nicht der eigentliche Zweck, sondern nur der Teil eines gewaltigen Planes, den der Feind jetzt auszuführen trachtet.

Nach der „Monroe Zeitung“ sind an der Straße im Osten der Linie Brannist-Nowost nicht weniger als 12 Armeekorps zusammengezogen. Die Deutschen be- zuden außerdem eine mögliche Neugruppierung der Russen durch besondere Lebhaftigkeit im Bezirk von Nowo einerseits und der Linie Brost-Nowost andererseits zu verhindern.

England verhilft Russland zu Geld.

Holländische Blätter berichten aus London, daß sich die englische Regierung, da alle Veruche der russischen Bank zur Unterbringung einer Anleihe ge- scheitert sind, bereit erklärt hat, eine große Anzahl russischer Schatzscheine im Betrage von 600 Millionen Mark anzukaufen.

Der Luftkrieg.

Auf dem Gebiete der kriegerischen Operationen in der Luft herbstete vorgeleitet und geteilt sowohl auf deut- scher wie auf französischer Seite außerordentlich lebhaft Tätigkei, wie folgende Meldungen bezeugen: Erfolgreiche Angriffe deutscher Marineluftschiffe auf die englische Ostküste.

Berlin, 10. Aug. Anschlag wird gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marine- luftschiffe Angriffe gegen beseigte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwehr wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedoschiffpunkt Harwich und Befestigungs- anlagen am Humber mit Bomben besorfen. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden.

Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unter- nehmung zurückgekehrt.

(Das Telegramm ging während der Nacht bei uns ein.)

Das Schicksal französischer Flugzeuge.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht hieß es: Am Südrand des Himmels (westlich von Verdun) wurde ein französischer Heißluftballon heruntergeschossen.

Am 9. August um 11 Uhr abends war ein feindlicher Heißluft- oder Capand (auf holländischem Gebiet) in der Nähe der belgischen Grenze besorfen.

Zwischen Vellinien und Rheinfelder, südlich von Müll- heim in Baden, wurde ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrschiffe lauden. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Der Führer wird ein feindlicher Heißluft- durch unser Feuer gezeugen, auf Schweizer Ge- biet aus.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)